

# Didaktischer Materialismus [Fortsetzung]

Autor(en): **E.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525230>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 11. Febr. 1910. || Nr. 6 || 17. Jahrgang.

## Redaktionskommission:

H. H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder  
Districh und Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen  
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,  
Anserat-Aufträge aber an H. H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

## Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.  
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Inhalt: Didaktischer Materialismus. — Das Erkennen. — Sport und Schule. — Mitten aus  
der Schule. — Bundesfeier vom 1. August. — Appenzeller Schulbericht. — Vereins-Chronik.  
— Krankentafel. — Literatur. — Inserate.

## Didaktischer Materialismus.

Von E. B., Lehrer (St. G.)

Ein Fach, welches besonders viel Übung verlangt, ist das Lesen. Darum wird ja immer darauf gesehen, das Lesen in den Dienst des Sachunterrichtes zu stellen; kann sich doch bei Lesestücken, die sachlich nichts Neues bieten, die ganze Kraft des Schülers auf die Fertigkeit im Lesen konzentrieren. Soll aber z. B. die Geschichte das Lesen unterstützen, so darf das sprachliche Kleid, in welchem der Geschichtsstoff geboten wird, nicht derart sein, daß der Lehrer fast mehr Zeit für die Erklärung der sprachlichen Form, als für die Sache brauchen muß, wie dies z. B. in der Geschichte vom Kloster St. Gallen im 4. Lesebuch der Fall ist. Zur Illustration des Gesagten mögen folgende Beispiele von langen Sätzen dienen:

S, 62: Und noch manchen Schweißtropfen mehr hat es gekostet, bis die Ansiedelung vollendet, die Häuser und Ställe gebaut und der Hof oder der Weiler mit Graben und Pfahlwerk umgeben war.

S. 65. Unser Land hatte früher jahrhundertlang zum großen Weltreich der Römer gehört, unter deren Statthalter Pontius Pilatus unser Herr und Heiland gekreuzigt worden ist. Durch römische Kaufleute und Soldaten war schon damals die christliche Lehre in unserer Gegend verbreitet worden und hatte an manchen Orten Wurzel gefaßt. — Nur in den von den Alemannen gemiedenen Städten hatte es sich wie ein unter der Asche glimmendes Feuer erhalten, und da und dort hatte es auch christliche Priester gegeben, die, gleichsam verborgen und unbeachtet, dem armen Volke die Lehre des Gekreuzigten predigten.

S. 69. Auf den weitentfernten Weilern und Waldbörfern aber errichtete da und dort ein vermöglicher Mann ein eigenes Bethaus, in dem der gelegentlich einkehrende Bruder aus der Galluszelle taufte und die Kinder und die Erwachsenen das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser lehrte.

NB. Man bedenke, daß Schüler, die kaum die 3. Klasse verlassen haben, an diese Sätze und ähnliche herantreten sollten, denn die Gallusgeschichte wird ja am Anfang der 4. Klasse durchgenommen.

In den alten Rüeggischen Büchlein der Unterschule waren die einfachen, kurzen Beschreibungen willkommene Stoffe zur Leseübung. Leider haben die meisten derselben den Platz räumen müssen. Der Grund dazu war der Mißbrauch derselben, indem mancherorts dem didaktischen Materialismus zulieb die Naturkunde mittelst dieser Lesestücke aus dem Buch, statt aus der Natur gelehrt wurde.

Nicht vergessen dürfen wir die Übung vor allem für die sprachliche Darstellung oder für den sprachlichen Ausdruck. Unsere Lesebücher bieten in ihren Erzählungen und Beschreibungen dem Kinde eine der Fassungskraft entsprechende, mustergültige Sprachform. Ich erachte es als ein gutes Mittel zur Förderung der sprachlichen Gewandtheit, daß neben der freien und verkürzten Form des Nacherzählens auch die wörtliche gepflegt werde, vorausgesetzt, daß die neu auftretenden Ausdrücke genügend erklärt worden sind. Wenn wir immer und immer nur freies Erzählen und Beschreiben fordern, geben wir dem Schüler nicht Gelegenheit, sich gewisse im Lesestück vorkommende Sätzschönheiten und Redewendungen anzueignen; auch vermitteln wir ihm keinen Wortschatz. Darum bewegt sich dann der Schüler auch in den Aufsätzen in der ewig gestrigen Form. Um zu erreichen, daß der Schüler sich nach und nach auch an die Musterformen gewöhne, genügt es allerdings nicht, ihn dieselben nur in den Sätzen gebrauchen zu lassen, in welchen sie sich im betreffenden Lesestück vorfinden. Da hat die Übung wieder einzusetzen. Wir greifen solche Stellen heraus und wenden sie auf mannigfaltige Beispiele an. Solche Ausdrucksübungen sind z. B. folgende: (Siehe die Stilübungen im eigens dafür geführten Heft und in den Tagebüchern.) Im Lesestück der 5. Klasse Die Singvögel als Freunde des Landwirtes heißt es: 1. Millionen von Menschenhänden reichen nicht hin, um den Vernichtungskrieg gegen all' das Un-

gezieher mit Erfolg zu führen. Uebung mit folgendem Ausdruck: etwas mit Erfolg betreiben.

Wenn ich die Schule mit Erfolg besuchen will, so muß ich aufmerksam und fleißig sein. Wenn ich mit Erfolg beten will, muß ich andächtig sein. Ich habe mit Erfolg gerechnet, denn meine Rechnungen waren alle richtig. In der obern Bergregiou kann der Ackerbau nicht mehr mit Erfolg betrieben werden. Ich schreibe mit Erfolg, wenn ich die vorgeschriebenen Buchstaben genau betrachte und bestrebt bin, sie richtig nachzuschreiben. Der Arzt behandelte den Kranken mit Erfolg; denn dieser wurde wieder gesund. Der Bauer hatte beim Verebeln der Bäume Erfolg; denn die eingesezten Reiser wuchsen zc. zc.

2. Andere Singvögel, wie Buchfinken und Sperlinge, sind zwar durch ihren dicken, kegelförmigen Schnabel auf Körnernahrung angewiesen. Uebung mit: auf etwas angewiesen sein.

Die Finken sind auf Körnernahrung angewiesen; denn ihr Schnabel ist hart und dick. Mein Vater ist auf den Verdienst angewiesen. Die lebenden Geschöpfe sind auf die Sonne angewiesen. Die Israeliten waren in der Wüste auf Gottes wunderbare Führung angewiesen. Ich bin auf die Fürsorge meiner Eltern angewiesen. Der Arme ist auf die Unterstützung der Gemeinde angewiesen. Die Schüler sind auf die Leitung des Lehrers angewiesen usw.

Im gleichen Lesestück heißt es: 3. Aber ihre Jungen füttern sie doch mit Insekten und Würmern und verzichten während dieser Zeit meistens auch selbst auf ihre Lieblingspeise.

Ich verzichte auf einen neuen Hut. Ich verzichte heute Mittag auf meine Lieblingspeise, nämlich auf die Nudeln. Ich verzichte am Namenstag auf ein Geschenk. Ich verzichte am Sonntag auf einen Spaziergang.

4. Verständige und gutherzige Knaben werden zu solchem Frevel nie Hand bieten.

Verständige und gutherzige Knaben bieten nicht Hand zur Tierquälerei. Ruben bot nicht Hand zum Töten des Bruders Josef. Der Nachbar bot Hand zur Rettung der Hausgeräte zc.

Im Lesestück der 7. Klasse betitelt: Verkante Freunde der Landwirtschaft steht geschrieben: 5. Man tötet die Fledermäuse unklugerweise, so oft man ihrer habhaft werden kann.

Man bestrafte den Mörder, sobald man seiner habhaft werden kann. Man sperrt den Dieb ein, sobald man seiner habhaft werden kann. Arnold an der Halde wäre wohl grausam bestrast worden, wenn der Vogt seiner habhaft geworden wäre. Brunn wäre ums Leben gekommen, wenn die Verschwörer hätten seiner habhaft werden können. Die zwei Männer hätten den Peter Stocker von Brienz des Geldes beraubt, wenn sie seiner habhaft geworden wären.

6. Ein Beispiel aus dem 5. Lesebuch: Wiesenschäumkraut.

Die leuchtenden Kronblätter des Wiesenschäumkrautes heben sich vom Grün der Wiesen ab. Die grünen Läden heben sich vom Weiß der Mauer ab. Die gelben Köpfchen des Löwenzahns heben sich vom Grün der Wiesen ab. Die rote Schärpe hebt sich von der weißen Farbe des Kleides

a b. Die roten Rosen heben sich vom Grün des Kranzes ab. Die schwarzen Ziffern heben sich vom Weiß des Zifferblattes ab. usw.

7. Im Lesestück der 4. Klasse: Von zwei mutigen Knaben lesen wir: Und wie sie mitten auf dem Balken waren, übernahm sie die Furcht. Sie zitterten, wankten, fielen hinab.

Der Schrecken übernahm den Knaben, als es donnerte. Die Freude übernahm die Kinder am Weihnachtsabend, so daß sie laut jubelten. Der Schlaf übernahm den Pfarrer Oberlin, darum legte er sich in den Schnee. Der Zorn übernahm den Grafen von Toggenburg, so daß er seine Gemahlin in den Abgrund hinunter warf. Der gerechte Zorn übernahm den Moses, als er sah, wie die Israeliten Götzendienst trieben, darum zerschlug er die Gesetzestafeln. Die Furcht übernahm die Knechte Geflers; darum bat Gefler den Tell, das Steuerruder zu führen usw.

8. Die 3. Klasse begegnet im Lesestück von den Kirschen dem ihr bisher ungewohnten Ausdruck unmittelbar: Auch ist es lebensgefährlich, unmittelbar vor oder nach dem Genuße von Kirschen Bier oder Wasser zu trinken.

Unmittelbar nach dem Schreiben reinigen wir die Feder. Unmittelbar nach dem Federreinigen schließen wir die Tintengefäße. Unmittelbar nach dem Schreiben singen wir. Unmittelbar nach dem Baden trockne ich mich ab. Unmittelbar nach dem Blitzen erdröhnte der Donner. Unmittelbar nach dem Essen macht mein Vater ein Mittagsschläfchen usw.

Gewissenhafte gründliche Übung ist keineswegs eine so leichte Sache, wie es auf den ersten Blick einem Unkundigen scheinen möchte. Sie setzt vom Lehrer treuen, beharrlichen Fleiß und volle Hingabe an seinen Beruf voraus. (Schluß folgt.)

## Das Erkennen.

Sektionsfizze von Emil Benz, Lehrer, Niederbüren.

Ziel. Von wem ein aus der Fremde heimkehrender Wanderbursche zuerst erkannt wurde.

1. Vorbereitung. Aus welchen Wörtern ist „Wanderbursche“ zusammengesetzt? Er ist also ein Bursche, welcher herumwandert. Wie nennen wir ihn auch noch? [Handwerksbursche]. Er treibt ein Handwerk. Warum wandert er herum? Wie ist der Handwerksbursche gekleidet? [Stock, Felleisen]. Was trägt er im Ränzchen oder Felleisen? Wo übernachtet er? Warum nicht in einem Gasthaus? Bei wem lernte er das Handwerk? Wie lange muß er das Handwerk lernen? [Vehrgeld]. Welche Handwerksleute kennt ihr? Wann wandert er in die Fremde? Warum? Um sich in fremden Werkstätten, bei fremden Meistern umzusehen und sich in seinem Handwerk zu vervollkommen. Warum tut er das? Um selbst ein tüchtiger Meister zu werden. Wie lange bleibt er in der Fremde? Welchen Nutzen bringt ihm das Wandern auch noch? Er lernt Land und Leute kennen. Wie wird sich der Wanderbursch während dieser Zeit verändern? Welche Gedanken wird er haben, wenn er nach langen Jahren wieder in seinen Heimatort zurückkehrt? —

Ein junger Mann, welcher lange auf der Wanderschaft gewesen war,ehrte endlich auch heim. Was meint ihr, wer ihn zuerst wiedererkennt habe?